

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

211 (2.8.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Karlshaus: Sammlerstraße 3-5 Fernsprecher 2927 bis 2931 und 2902 bis 2908. Buchhandlungen: Karlsruhe 2988 (Münchener), 2783 (Reinhold), 2935 (Wandhölzl), 2936 (Wandhölzl), 2937 (Wandhölzl), 2938 (Wandhölzl), 2939 (Wandhölzl), 2940 (Wandhölzl), 2941 (Wandhölzl), 2942 (Wandhölzl), 2943 (Wandhölzl), 2944 (Wandhölzl), 2945 (Wandhölzl), 2946 (Wandhölzl), 2947 (Wandhölzl), 2948 (Wandhölzl), 2949 (Wandhölzl), 2950 (Wandhölzl), 2951 (Wandhölzl), 2952 (Wandhölzl), 2953 (Wandhölzl), 2954 (Wandhölzl), 2955 (Wandhölzl), 2956 (Wandhölzl), 2957 (Wandhölzl), 2958 (Wandhölzl), 2959 (Wandhölzl), 2960 (Wandhölzl), 2961 (Wandhölzl), 2962 (Wandhölzl), 2963 (Wandhölzl), 2964 (Wandhölzl), 2965 (Wandhölzl), 2966 (Wandhölzl), 2967 (Wandhölzl), 2968 (Wandhölzl), 2969 (Wandhölzl), 2970 (Wandhölzl), 2971 (Wandhölzl), 2972 (Wandhölzl), 2973 (Wandhölzl), 2974 (Wandhölzl), 2975 (Wandhölzl), 2976 (Wandhölzl), 2977 (Wandhölzl), 2978 (Wandhölzl), 2979 (Wandhölzl), 2980 (Wandhölzl), 2981 (Wandhölzl), 2982 (Wandhölzl), 2983 (Wandhölzl), 2984 (Wandhölzl), 2985 (Wandhölzl), 2986 (Wandhölzl), 2987 (Wandhölzl), 2988 (Wandhölzl), 2989 (Wandhölzl), 2990 (Wandhölzl), 2991 (Wandhölzl), 2992 (Wandhölzl), 2993 (Wandhölzl), 2994 (Wandhölzl), 2995 (Wandhölzl), 2996 (Wandhölzl), 2997 (Wandhölzl), 2998 (Wandhölzl), 2999 (Wandhölzl), 3000 (Wandhölzl).

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
Gründungsnummer: 7. Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe“ für den Kreis Karlsruhe und Wehrkreis — Kreisausgabe „Bruchsal“ — Kreisausgabe „Salsbrunn“ — Kreisausgabe „Salsbrunn“ — Kreisausgabe „Salsbrunn“ für die Kreisstädte Bruchsal und Salsbrunn. Die Ausgabe für die Kreisstädte Bruchsal und Salsbrunn ist in der 1. Ausgabe enthalten. Die Ausgabe für die Kreisstädte Bruchsal und Salsbrunn ist in der 1. Ausgabe enthalten. Die Ausgabe für die Kreisstädte Bruchsal und Salsbrunn ist in der 1. Ausgabe enthalten.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. Karlsruhe, Montag, den 2. August 1943 17. Jahrgang / Folge 211

Am Anfang war der Kampf — am Ende steht der Sieg

Gauleiter Robert Wagner sprach zum 20. Jahrestag der ältesten Ortsgruppe der NSDAP, Baden in Liedolsheim

Dr. F. Karlsruhe, 1. Aug. In schlichter Weise begann am heutigen Sonntag die älteste Ortsgruppe der NSDAP, des Gau Baden, die Ortsgruppe Liedolsheim, den zwanzigsten Jahrestag ihrer Gründung. Im Mittelpunkt der Feier, die am Vormittag mit einem Appell der politischen Leiter in der Gemeindehalle ihren Auftakt nahm, stand nach einem Propädeutischen Marsch der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände, sowie der zur Zeit in Urlaub befindlichen Wehrmachtangehörigen durch den Gauleiter, die eine Kundgebung in der Gemeindehalle, die von dem Gauleiter, dem Reichsleiter für den Gau Baden, Dr. Robert Wagner, geleitet wurde, im Mittelpunkt stand. Die Kundgebung wurde von dem Reichsleiter für den Gau Baden, Dr. Robert Wagner, geleitet. Die Kundgebung wurde von dem Reichsleiter für den Gau Baden, Dr. Robert Wagner, geleitet.

Land das Leben nicht gönnen. (Lebhafter Beifall unterbricht diese Worte des Gauleiters.) Im weiteren Verlauf seiner Rede schilderte der Gauleiter, wie wir Nationalsozialisten, obwohl wir von dieser Ansicht von Anfang an durchdrungen waren, doch hofften, die berechtigten Forderungen die wir für unser Volk stellen wollten, auf friedlichem Wege durchsetzen zu können. Der Nationalsozialismus ist nicht gekommen, um Krieg zu führen, sondern um die Lebensrechte unseres Volkes zu wahren und zu verteidigen und unserem Volk zu seinem berechtigten Leben zu verhelfen. Der Gauleiter erinnerte an die großzügigen Angebote des Führers, die er zur Erhaltung des Friedens gemacht hat, Angebote, die er weigern zu lassen, doch alles war vergeblich. Diese uns feindlich gesinnte Welt der Demokratie, der Autokratie und des Bolschewismus wollte den Frieden gar nicht, sie brauchte

die Unruhe auf dieser Welt, sie brauchte Herrschende und Unterdrückte, nur Verdrängte und Ausgebeutete, Räuber und Verdrängte. Unsere traditionellen Feinde im Bunde mit dem internationalen Judentum und den überweltlichen Mächten wie der Freimaurerei, sie wollten Deutschland niederhalten, weil sie sich das deutsche Volk als das tüchtigste, fleißigste und intelligenteste dienbar machen wollten, weil sie aus ihm die besten Arbeiterklaffen machen wollten. Aber, so betonte der Gauleiter, der Feind hat sich geirrt. Er hat nicht gesehen oder vielleicht nicht sehen wollen, daß seit 1933 ein anderes Deutschland groß geworden ist, als es das bei Ausbruch des ersten Weltkrieges gewesen war. Sie haben sich verrechnet in der Persönlichkeit des Führers. Unter jüdischer Führung der diktatorischen Herrschaft der Gauleiter aus: Es mag an Deutschland herantritt was wolle, ein Adolf Hitler wird den Kampf um Deutschland nie aufgeben, es sei denn, daß am Ende der Sieg steht. Nach

dem der Gauleiter mit unmissverständlichen, prägnanten Worten die Anfänger unserer Feinde, wie Roosevelt, Churchill und Stalin charakterisiert hatte, betonte er weiter, daß sich unsere Feinde aber auch an der Macht des Reiches verrechnet haben, das eben durch Adolf Hitler und die NSDAP so hart gemordet und zusammen mit der nationalsozialistischen Wehrmacht unüberwindlich geworden ist. Die Siege, die das deutsche Volk aus den Händen seiner Soldaten entgegennehmen konnte, sind genau so unüberwindlich wie das Werk, das der Führer und seine Bewegung bereits geschaffen haben. Nicht zuletzt haben sich unsere Feinde in Wesen des Nationalsozialismus überhäufert nicht erst genommen und glauben, daß wir nach wenigen Wochen wieder abtreten würden. Genau so wie ihre Geistesverwandten in Deutschland selbst. Inzwischen ist eine Jugend groß geworden, die gar nicht mehr, was Demokratie ist, und auch bei den Alten ist der Gedanke an eine Demokratie aus-

geschiedet, und es wird eine Zeit kommen, wo man von den früheren „Großen“ der Demokratie gar nichts mehr wissen wird. Und so wird es auch mit den „Großen“ unserer Zeit werden, die sich nicht mehr um die Zukunft der Führer und seine Bewegung und das Werk. Unsere Feinde glauben ferner, daß das Reich von innen heraus zerbrechen würde. Sie haben sich auch damit täufeln lassen. Es wird weder moralisch zusammenbrechen, noch politisch oder weltanschaulich auseinanderfallen oder materiell oder wirtschaftlich zusammenbrechen. Sie werden sich auch in Zukunft in der Macht, im Wesen, in der Unerblichkeit und vor allem in der Unerschütterlichkeit des nationalsozialistischen Deutschlands gründlich täuschen. So war es möglich, daß aus dem nationalsozialistischen Wesen und Reich heraus ein Raum evoziert und geschaffen werden konnte, der es uns nun ermöglicht, weiterhin einen erfolgreichen und heilsbringenden Krieg zu führen. Wenn dies aber möglich ist, den Krieg von einer solchen Basis aus, die vom Atlantik bis weit nach Osten reicht, zu führen bis zu Siegen, so verbunden mit dem unermesslichen, unserer Führung und dem Vorprung unserer Waffen.

Der Kundgebung lag eine würdige, ansehnliche Folge von Darbietungen zugrunde, die von der Hitlerjugend, den Politischen Leitern, der SA, einem Volksgar, Wehrmachturlauber und dem Reichsarbeitsdienst getragen wurde, der auch einen Ehrenzug stellte. Nach der feierlichen Totenschau gedachte der Gauleiter, Dr. Robert Wagner, in einer Feiertrede des Kampfes an der Front und seinen Führer, mit dem Reichsleiter für den Gau Baden, Dr. Robert Wagner, begrüßt, als er an das Rednerpult trat.

Land das Leben nicht gönnen. (Lebhafter Beifall unterbricht diese Worte des Gauleiters.) Im weiteren Verlauf seiner Rede schilderte der Gauleiter, wie wir Nationalsozialisten, obwohl wir von dieser Ansicht von Anfang an durchdrungen waren, doch hofften, die berechtigten Forderungen die wir für unser Volk stellen wollten, auf friedlichem Wege durchsetzen zu können. Der Nationalsozialismus ist nicht gekommen, um Krieg zu führen, sondern um die Lebensrechte unseres Volkes zu wahren und zu verteidigen und unserem Volk zu seinem berechtigten Leben zu verhelfen. Der Gauleiter erinnerte an die großzügigen Angebote des Führers, die er zur Erhaltung des Friedens gemacht hat, Angebote, die er weigern zu lassen, doch alles war vergeblich. Diese uns feindlich gesinnte Welt der Demokratie, der Autokratie und des Bolschewismus wollte den Frieden gar nicht, sie brauchte

die Unruhe auf dieser Welt, sie brauchte Herrschende und Unterdrückte, nur Verdrängte und Ausgebeutete, Räuber und Verdrängte. Unsere traditionellen Feinde im Bunde mit dem internationalen Judentum und den überweltlichen Mächten wie der Freimaurerei, sie wollten Deutschland niederhalten, weil sie sich das deutsche Volk als das tüchtigste, fleißigste und intelligenteste dienbar machen wollten, weil sie aus ihm die besten Arbeiterklaffen machen wollten. Aber, so betonte der Gauleiter, der Feind hat sich geirrt. Er hat nicht gesehen oder vielleicht nicht sehen wollen, daß seit 1933 ein anderes Deutschland groß geworden ist, als es das bei Ausbruch des ersten Weltkrieges gewesen war. Sie haben sich verrechnet in der Persönlichkeit des Führers. Unter jüdischer Führung der diktatorischen Herrschaft der Gauleiter aus: Es mag an Deutschland herantritt was wolle, ein Adolf Hitler wird den Kampf um Deutschland nie aufgeben, es sei denn, daß am Ende der Sieg steht. Nach

dem der Gauleiter mit unmissverständlichen, prägnanten Worten die Anfänger unserer Feinde, wie Roosevelt, Churchill und Stalin charakterisiert hatte, betonte er weiter, daß sich unsere Feinde aber auch an der Macht des Reiches verrechnet haben, das eben durch Adolf Hitler und die NSDAP so hart gemordet und zusammen mit der nationalsozialistischen Wehrmacht unüberwindlich geworden ist. Die Siege, die das deutsche Volk aus den Händen seiner Soldaten entgegennehmen konnte, sind genau so unüberwindlich wie das Werk, das der Führer und seine Bewegung bereits geschaffen haben. Nicht zuletzt haben sich unsere Feinde in Wesen des Nationalsozialismus überhäufert nicht erst genommen und glauben, daß wir nach wenigen Wochen wieder abtreten würden. Genau so wie ihre Geistesverwandten in Deutschland selbst. Inzwischen ist eine Jugend groß geworden, die gar nicht mehr, was Demokratie ist, und auch bei den Alten ist der Gedanke an eine Demokratie aus-

geschiedet, und es wird eine Zeit kommen, wo man von den früheren „Großen“ der Demokratie gar nichts mehr wissen wird. Und so wird es auch mit den „Großen“ unserer Zeit werden, die sich nicht mehr um die Zukunft der Führer und seine Bewegung und das Werk. Unsere Feinde glauben ferner, daß das Reich von innen heraus zerbrechen würde. Sie haben sich auch damit täufeln lassen. Es wird weder moralisch zusammenbrechen, noch politisch oder weltanschaulich auseinanderfallen oder materiell oder wirtschaftlich zusammenbrechen. Sie werden sich auch in Zukunft in der Macht, im Wesen, in der Unerblichkeit und vor allem in der Unerschütterlichkeit des nationalsozialistischen Deutschlands gründlich täuschen. So war es möglich, daß aus dem nationalsozialistischen Wesen und Reich heraus ein Raum evoziert und geschaffen werden konnte, der es uns nun ermöglicht, weiterhin einen erfolgreichen und heilsbringenden Krieg zu führen. Wenn dies aber möglich ist, den Krieg von einer solchen Basis aus, die vom Atlantik bis weit nach Osten reicht, zu führen bis zu Siegen, so verbunden mit dem unermesslichen, unserer Führung und dem Vorprung unserer Waffen.

Dr. F. Karlsruhe, 1. Aug. In schlichter Weise begann am heutigen Sonntag die älteste Ortsgruppe der NSDAP, des Gau Baden, die Ortsgruppe Liedolsheim, den zwanzigsten Jahrestag ihrer Gründung. Im Mittelpunkt der Feier, die am Vormittag mit einem Appell der politischen Leiter in der Gemeindehalle ihren Auftakt nahm, stand nach einem Propädeutischen Marsch der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände, sowie der zur Zeit in Urlaub befindlichen Wehrmachtangehörigen durch den Gauleiter, die eine Kundgebung in der Gemeindehalle, die von dem Gauleiter, dem Reichsleiter für den Gau Baden, Dr. Robert Wagner, geleitet wurde, im Mittelpunkt stand. Die Kundgebung wurde von dem Reichsleiter für den Gau Baden, Dr. Robert Wagner, geleitet. Die Kundgebung wurde von dem Reichsleiter für den Gau Baden, Dr. Robert Wagner, geleitet.

Land das Leben nicht gönnen. (Lebhafter Beifall unterbricht diese Worte des Gauleiters.) Im weiteren Verlauf seiner Rede schilderte der Gauleiter, wie wir Nationalsozialisten, obwohl wir von dieser Ansicht von Anfang an durchdrungen waren, doch hofften, die berechtigten Forderungen die wir für unser Volk stellen wollten, auf friedlichem Wege durchsetzen zu können. Der Nationalsozialismus ist nicht gekommen, um Krieg zu führen, sondern um die Lebensrechte unseres Volkes zu wahren und zu verteidigen und unserem Volk zu seinem berechtigten Leben zu verhelfen. Der Gauleiter erinnerte an die großzügigen Angebote des Führers, die er zur Erhaltung des Friedens gemacht hat, Angebote, die er weigern zu lassen, doch alles war vergeblich. Diese uns feindlich gesinnte Welt der Demokratie, der Autokratie und des Bolschewismus wollte den Frieden gar nicht, sie brauchte

die Unruhe auf dieser Welt, sie brauchte Herrschende und Unterdrückte, nur Verdrängte und Ausgebeutete, Räuber und Verdrängte. Unsere traditionellen Feinde im Bunde mit dem internationalen Judentum und den überweltlichen Mächten wie der Freimaurerei, sie wollten Deutschland niederhalten, weil sie sich das deutsche Volk als das tüchtigste, fleißigste und intelligenteste dienbar machen wollten, weil sie aus ihm die besten Arbeiterklaffen machen wollten. Aber, so betonte der Gauleiter, der Feind hat sich geirrt. Er hat nicht gesehen oder vielleicht nicht sehen wollen, daß seit 1933 ein anderes Deutschland groß geworden ist, als es das bei Ausbruch des ersten Weltkrieges gewesen war. Sie haben sich verrechnet in der Persönlichkeit des Führers. Unter jüdischer Führung der diktatorischen Herrschaft der Gauleiter aus: Es mag an Deutschland herantritt was wolle, ein Adolf Hitler wird den Kampf um Deutschland nie aufgeben, es sei denn, daß am Ende der Sieg steht. Nach

dem der Gauleiter mit unmissverständlichen, prägnanten Worten die Anfänger unserer Feinde, wie Roosevelt, Churchill und Stalin charakterisiert hatte, betonte er weiter, daß sich unsere Feinde aber auch an der Macht des Reiches verrechnet haben, das eben durch Adolf Hitler und die NSDAP so hart gemordet und zusammen mit der nationalsozialistischen Wehrmacht unüberwindlich geworden ist. Die Siege, die das deutsche Volk aus den Händen seiner Soldaten entgegennehmen konnte, sind genau so unüberwindlich wie das Werk, das der Führer und seine Bewegung bereits geschaffen haben. Nicht zuletzt haben sich unsere Feinde in Wesen des Nationalsozialismus überhäufert nicht erst genommen und glauben, daß wir nach wenigen Wochen wieder abtreten würden. Genau so wie ihre Geistesverwandten in Deutschland selbst. Inzwischen ist eine Jugend groß geworden, die gar nicht mehr, was Demokratie ist, und auch bei den Alten ist der Gedanke an eine Demokratie aus-

geschiedet, und es wird eine Zeit kommen, wo man von den früheren „Großen“ der Demokratie gar nichts mehr wissen wird. Und so wird es auch mit den „Großen“ unserer Zeit werden, die sich nicht mehr um die Zukunft der Führer und seine Bewegung und das Werk. Unsere Feinde glauben ferner, daß das Reich von innen heraus zerbrechen würde. Sie haben sich auch damit täufeln lassen. Es wird weder moralisch zusammenbrechen, noch politisch oder weltanschaulich auseinanderfallen oder materiell oder wirtschaftlich zusammenbrechen. Sie werden sich auch in Zukunft in der Macht, im Wesen, in der Unerblichkeit und vor allem in der Unerschütterlichkeit des nationalsozialistischen Deutschlands gründlich täuschen. So war es möglich, daß aus dem nationalsozialistischen Wesen und Reich heraus ein Raum evoziert und geschaffen werden konnte, der es uns nun ermöglicht, weiterhin einen erfolgreichen und heilsbringenden Krieg zu führen. Wenn dies aber möglich ist, den Krieg von einer solchen Basis aus, die vom Atlantik bis weit nach Osten reicht, zu führen bis zu Siegen, so verbunden mit dem unermesslichen, unserer Führung und dem Vorprung unserer Waffen.

Dr. F. Karlsruhe, 1. Aug. In schlichter Weise begann am heutigen Sonntag die älteste Ortsgruppe der NSDAP, des Gau Baden, die Ortsgruppe Liedolsheim, den zwanzigsten Jahrestag ihrer Gründung. Im Mittelpunkt der Feier, die am Vormittag mit einem Appell der politischen Leiter in der Gemeindehalle ihren Auftakt nahm, stand nach einem Propädeutischen Marsch der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände, sowie der zur Zeit in Urlaub befindlichen Wehrmachtangehörigen durch den Gauleiter, die eine Kundgebung in der Gemeindehalle, die von dem Gauleiter, dem Reichsleiter für den Gau Baden, Dr. Robert Wagner, geleitet wurde, im Mittelpunkt stand. Die Kundgebung wurde von dem Reichsleiter für den Gau Baden, Dr. Robert Wagner, geleitet. Die Kundgebung wurde von dem Reichsleiter für den Gau Baden, Dr. Robert Wagner, geleitet.

Land das Leben nicht gönnen. (Lebhafter Beifall unterbricht diese Worte des Gauleiters.) Im weiteren Verlauf seiner Rede schilderte der Gauleiter, wie wir Nationalsozialisten, obwohl wir von dieser Ansicht von Anfang an durchdrungen waren, doch hofften, die berechtigten Forderungen die wir für unser Volk stellen wollten, auf friedlichem Wege durchsetzen zu können. Der Nationalsozialismus ist nicht gekommen, um Krieg zu führen, sondern um die Lebensrechte unseres Volkes zu wahren und zu verteidigen und unserem Volk zu seinem berechtigten Leben zu verhelfen. Der Gauleiter erinnerte an die großzügigen Angebote des Führers, die er zur Erhaltung des Friedens gemacht hat, Angebote, die er weigern zu lassen, doch alles war vergeblich. Diese uns feindlich gesinnte Welt der Demokratie, der Autokratie und des Bolschewismus wollte den Frieden gar nicht, sie brauchte

die Unruhe auf dieser Welt, sie brauchte Herrschende und Unterdrückte, nur Verdrängte und Ausgebeutete, Räuber und Verdrängte. Unsere traditionellen Feinde im Bunde mit dem internationalen Judentum und den überweltlichen Mächten wie der Freimaurerei, sie wollten Deutschland niederhalten, weil sie sich das deutsche Volk als das tüchtigste, fleißigste und intelligenteste dienbar machen wollten, weil sie aus ihm die besten Arbeiterklaffen machen wollten. Aber, so betonte der Gauleiter, der Feind hat sich geirrt. Er hat nicht gesehen oder vielleicht nicht sehen wollen, daß seit 1933 ein anderes Deutschland groß geworden ist, als es das bei Ausbruch des ersten Weltkrieges gewesen war. Sie haben sich verrechnet in der Persönlichkeit des Führers. Unter jüdischer Führung der diktatorischen Herrschaft der Gauleiter aus: Es mag an Deutschland herantritt was wolle, ein Adolf Hitler wird den Kampf um Deutschland nie aufgeben, es sei denn, daß am Ende der Sieg steht. Nach

dem der Gauleiter mit unmissverständlichen, prägnanten Worten die Anfänger unserer Feinde, wie Roosevelt, Churchill und Stalin charakterisiert hatte, betonte er weiter, daß sich unsere Feinde aber auch an der Macht des Reiches verrechnet haben, das eben durch Adolf Hitler und die NSDAP so hart gemordet und zusammen mit der nationalsozialistischen Wehrmacht unüberwindlich geworden ist. Die Siege, die das deutsche Volk aus den Händen seiner Soldaten entgegennehmen konnte, sind genau so unüberwindlich wie das Werk, das der Führer und seine Bewegung bereits geschaffen haben. Nicht zuletzt haben sich unsere Feinde in Wesen des Nationalsozialismus überhäufert nicht erst genommen und glauben, daß wir nach wenigen Wochen wieder abtreten würden. Genau so wie ihre Geistesverwandten in Deutschland selbst. Inzwischen ist eine Jugend groß geworden, die gar nicht mehr, was Demokratie ist, und auch bei den Alten ist der Gedanke an eine Demokratie aus-

geschiedet, und es wird eine Zeit kommen, wo man von den früheren „Großen“ der Demokratie gar nichts mehr wissen wird. Und so wird es auch mit den „Großen“ unserer Zeit werden, die sich nicht mehr um die Zukunft der Führer und seine Bewegung und das Werk. Unsere Feinde glauben ferner, daß das Reich von innen heraus zerbrechen würde. Sie haben sich auch damit täufeln lassen. Es wird weder moralisch zusammenbrechen, noch politisch oder weltanschaulich auseinanderfallen oder materiell oder wirtschaftlich zusammenbrechen. Sie werden sich auch in Zukunft in der Macht, im Wesen, in der Unerblichkeit und vor allem in der Unerschütterlichkeit des nationalsozialistischen Deutschlands gründlich täuschen. So war es möglich, daß aus dem nationalsozialistischen Wesen und Reich heraus ein Raum evoziert und geschaffen werden konnte, der es uns nun ermöglicht, weiterhin einen erfolgreichen und heilsbringenden Krieg zu führen. Wenn dies aber möglich ist, den Krieg von einer solchen Basis aus, die vom Atlantik bis weit nach Osten reicht, zu führen bis zu Siegen, so verbunden mit dem unermesslichen, unserer Führung und dem Vorprung unserer Waffen.

Am Sonntag beging die Ortsgruppe Liedolsheim im Kreis Karlsruhe, die älteste im Gau Baden, ihr 20jähriges Bestehen. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus der Großkundgebung, die aus diesem Anlaß stattfand. Im Vordergrund links Gauleiter Robert Wagner.



Am Sonntag beging die Ortsgruppe Liedolsheim im Kreis Karlsruhe, die älteste im Gau Baden, ihr 20jähriges Bestehen. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus der Großkundgebung, die aus diesem Anlaß stattfand. Im Vordergrund links Gauleiter Robert Wagner.

das Volk opfern. Unser Volk hat im ersten Weltkrieg...

Im Schluß seiner mitreißenden und immer wieder von höchstem Beifall unterbrochenen Rede...

Deshalb heißt es für uns die Herzen behalten und hart bleiben und unerbittlich und unnahegebig weiterkämpfen...

Kranz des Führers zum Todestage Hindenburgs

Berlin, 2. August. Am heutigen Todestag des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg...

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 1. Aug. Hauptmann Erich Dezel, Bataillonkommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment...

Kranz angesetzt

Preußischer Staatsminister Funk befehlt in Begleitung des Staatssekretärs Landfried...

Die österrömisches 11. Infanterie-Division schickte sich südlich des Rabogasees...

Die Japaner haben bei ihren Angriffen gegen Senggang, Singling, Chinliang, Pading, Hsencu...

Beharrlich, zäh und standfest bis zum Sieg

Großadmiral Dönitz und Reichsjugendführer Armann sprachen zur deutschen Jugend — Leistungskampf der Marine-HJ.

Berlin, 1. Aug. Inmitten der schweren Prüfungen dieses Krieges trägt die Hitler-Jugend zu einem neuen Leistungskampf an...

Die Ergebnisse dieses Leistungskampfes, die die Begeisterung, Einsatzbereitschaft und den Willen zur selbständigen Bewährung...

Die enge Verbundenheit zwischen Wehrmacht und nationalsozialistischer Bewegung unterföhrt die Anwesenheit des Großadmirals Dönitz...

Reichsjugendführer Armann

bezeichnet den Krieg als strengsten Mäßer, der heute das Urteil spreche über unsere Pflichterfüllung in der Heimat...

Nachdem der Reichsjugendführer die Einheit zwischen Wehrmacht und nationalsozialistischer Bewegung...

Bedingungslose Kapitulation wäre ewige Schande

Die Wirklichkeit für Italien — Betrachtungen der „Tribuna“

Rom, 1. Aug. Unter dem Titel „Man darf die Wirklichkeit des Krieges nicht aus dem Auge verlieren“ schreibt die „Tribuna“...

und mit dem sich die Hitler-Jugend innerlich auf das Engste verbunden fühlt.

Großadmiral Dönitz brachte seine Freude zum Ausdruck über die Haltung, die Leistung und den Gesamteindruck, die er im Wettkampf erlebt habe...

An den Beispielen seiner Soldaten auf den U-Booten und Schnellbooten führte der Großadmiral den Beweis, daß das Glück und der Erfolg der Gesamtheit abhängen...

Britische Kriegsschiffe mußten abbrechen

Deutsche Abwehrerfolge an der sizilianischen Front — Deutsche Schiffsflugzeuge unterstützten wirksam das Heer

Berlin, 1. Aug. In Sizilien verfuhrte der Feind am 31. Juli erneut, im mittleren Abschnitt der Front einen Durchbruch zu erzwingen...

Während der letzten Nacht wurden deutsche Nachtjäger zu Angriffen auf vom Feinde besetzte Flugplätze Siziliens, u. a. auf Comiso, angesetzt.

Der italienische Wehrmachtbericht Rom, 1. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag lautet:

An der sizilianischen Front kam es auch am Samstag zu harten Kämpfen. Im Raum von Ragusa wurden wiederholte heftige Angriffe des Gegners zurückgewiesen.

Abbruch der Beziehungen Tschangling — Pisch

O Bern, 1. Aug. Tschangling-China hat die diplomatischen Beziehungen zu Pisch-Frankreich abgebrochen.

Lady Astor sucht ein Abendkleid

Nachfrage nach Amerika, der aber beim englischen Handelsministerium landete

O Bern, 1. August. Erst vor wenigen Tagen erlebte das englische Unterhaus eine ungewöhnliche Schlägerei zwischen zwei seiner sehr ehrenwerten Mitglieder.

meere noch im Bild hat und von einer strahlenden Freude, von einem Glücksgefühl der Leistung, von der Treue zur Führung, von der Treue zur Gemeinschaft erfüllt ist.

Großadmiral Dönitz erläuterte der Jugend, daß er bei seinen Befehlshabern nur dann traurige Gefühle gehabt habe, wenn er einem U-Boot-Kommandanten hätte mitteilen müssen, daß er für die Zwecke der Ausbildung in der Heimat sein U-Boot verlassen müsse.

Die Anrede des Großadmirals endete mit einem mannhaften Befehl, in das die Gesamtheit der deutschen Jugend begeistert einstimmt: „Wir wollen gerade in dieser Stunde unseren Glauben an das deutsche Volk, an seine unerschütterliche Beharrlichkeit, seine Fähigkeit, an seine Standfestigkeit bis zum Siege, ebenso wie unsere Liebe, unsere Treue und unsere Gehorsamkeit zu unserem Führer geloben.“

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 1. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag lautet: An der sizilianischen Front kam es auch am Samstag zu harten Kämpfen.

Die italienische Wehrmacht hat den Feind in den meisten Fällen zu ungezieltem Bombenwurf gezwungen. Die Schäden sind infolge dessen nur gering.

Die italienische Wehrmacht hat den Feind in den meisten Fällen zu ungezieltem Bombenwurf gezwungen. Die Schäden sind infolge dessen nur gering.

Die italienische Wehrmacht hat den Feind in den meisten Fällen zu ungezieltem Bombenwurf gezwungen. Die Schäden sind infolge dessen nur gering.

Die italienische Wehrmacht hat den Feind in den meisten Fällen zu ungezieltem Bombenwurf gezwungen. Die Schäden sind infolge dessen nur gering.

Den höchsten Tribut müßten aber diesmal die feindlichen Flotten

— und das ist die erfreulichste Seite der Jubillänge — an unsere Luftwaffe zahlen. Die Erfolge, die zahlenmäßig nicht allzu stark Spezialverbände in diesen Wochen in den Seeräumen rings um Sizilien errangen, können nur mit den Tagen von Dänkirchen und Areia verglichen werden.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Momm. Hauptschriftleiter: Franz Moraller.

Bilanz der Versenkungen

Vom Tiefstand im Juni zu neuer Höchstleistung im Juli

Auf den ersten Blick mag das Versenkungsergebnis im vergangenen Monat nicht übermäßig beachtend wirken. Gemessen an einigen der zurückliegenden Monatsbilanzen...

Die Betonung braucht dabei gar nicht einmal auf dem Worte „ausgeschaltet“ zu liegen. Wer die Sprache der D.R.M.-Berichte vom Anfang an verfolgt hat, weiß seit langem, wie wichtig noch bei jedem Erfolge die Versenkungen von deutschen Schiffen sind.

Ueber die zahlenmäßige Höhe hinaus besitzt die Jubillänge aber noch zwei besonders erfreuliche Seiten. Als erste darf man die erwartete „Wiederkehr“ der vom Gegner fast schon totalen deutschen U-Boote ansehen.

Ueber die zahlenmäßige Höhe hinaus besitzt die Jubillänge aber noch zwei besonders erfreuliche Seiten. Als erste darf man die erwartete „Wiederkehr“ der vom Gegner fast schon totalen deutschen U-Boote ansehen.

Ueber die zahlenmäßige Höhe hinaus besitzt die Jubillänge aber noch zwei besonders erfreuliche Seiten. Als erste darf man die erwartete „Wiederkehr“ der vom Gegner fast schon totalen deutschen U-Boote ansehen.

Ueber die zahlenmäßige Höhe hinaus besitzt die Jubillänge aber noch zwei besonders erfreuliche Seiten. Als erste darf man die erwartete „Wiederkehr“ der vom Gegner fast schon totalen deutschen U-Boote ansehen.

Den höchsten Tribut müßten aber diesmal die feindlichen Flotten

— und das ist die erfreulichste Seite der Jubillänge — an unsere Luftwaffe zahlen. Die Erfolge, die zahlenmäßig nicht allzu stark Spezialverbände in diesen Wochen in den Seeräumen rings um Sizilien errangen, können nur mit den Tagen von Dänkirchen und Areia verglichen werden.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Momm. Hauptschriftleiter: Franz Moraller.

